

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 50 (1963)
Heft: 15

Artikel: Unsere Meinung
Autor: F.B.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-535740>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Unsere Meinung

Daß man heute den jungen reifenden Knaben und Mädchen über die Fortpflanzung des Lebens keine Märchen mehr erzählen kann und darf, weiß jedermann. Man hat eingesehen, wie notwendig und nützlich eine sachgemäße Aufklärung ist, die auf pädagogisch richtige Weise geschieht.

Daß man aber auch in andern Belangen, die ins religiöse Leben eingreifen, ebenso sehr für die Wahrheit eintreten sollte, will man noch nicht begreifen. Es sei hier nur einmal an den Sankt Nikolaus erinnert! Gewiß soll Sankt Nikolaus am 6. Dezember überall herumgehen und die Kinder beschenken. Aber die Kinder sollten wissen, daß der herumziehende Nikolaus nicht der Heilige aus Himmelshöhen ist. Darum darf dieser irdische Nikolaus niemals unter Glockengeläute aus der Kirche ausziehen; er muß vielmehr plötzlich irgendwo auftauchen und erscheinen. Was für Folgen für das gesamte religiöse Leben kann es nicht haben, wenn man einem Kind den Glauben beigebracht hat, der aus der Kirche kommende Nikolaus sei der Heilige, der vom Himmel her gekommen sei, und es dann doch einsehen muß, daß dem nicht so ist? Besteht dann nicht die Gefahr, daß es zum Beispiel auch alle andern Prozessionen, die aus der Kirche ziehen, nicht mehr ernst nimmt? Man kann doch den Kindern die Geschichte vom wahren heiligen Nikolaus erzählen und ihnen sagen, daß man nun zur Erinnerung an diesen heiligen Bischof überall irdische Nikolause auftreten läßt, welche die

Kinder beschenken. Sollten pädagogische Ungeschicklichkeiten vorkommen, sollte den Kindern eine unchristliche Angst und Furcht eingefloßt werden, so ist dann doch der heilige Nikolaus nicht mehr schuld daran, sondern nur sein irdisches Zerrbild, das sich so plump und ungeschickt benimmt. Wenn man die Kinder richtig unterrichtet, besteht keine Gefahr, daß die echte Poesie des Nikolausfestes verlorengehe.

Und ganz ähnlich verhält es sich mit dem Christkind. Warum sagt man den Kindern nicht, daß man jetzt das Fest des Mensch gewordenen Gottessohnes begehe und daß man sich über dieses unaussprechlich heilige und schöne Ereignis so freue, daß die Eltern die Kinder und die Kinder die Eltern aus freudigem und dankbarem Herzen beschenken? Wie viele Ungerechtigkeiten geschehen doch in der heutigen Art der Weihnachtsfeiern! Kinder reicher Eltern erhalten reiche Geschenke, auch wenn sie vorher nicht folgsam waren, und Kinder armer und unbemittelter Eltern müssen sich mit oft recht kleinen Gaben begnügen, auch wenn sie noch so brav waren. Soll man wirklich auf dem göttlichen Kinde den Vorwurf der Ungerechtigkeit und Parteilichkeit bleiben lassen? Auch im Falle der wahrhaftigen Weihnachtsfeier geht die Poesie des Weihnachtsfestes nicht verloren, wenn das Fest wirklich aus der religiösen Tiefe heraus gefeiert wird, die es verdient.

Die richtig vorgetragene Wahrheit ist immer stärker und schöner als alle auf Lügen und Unwahrheit aufgebaute Poesie. Man kann mit frommen Lügen, die zu Ungerechtigkeiten führen, jungen Leuten die wahre Liebe zu Gott und den Heiligen ganz gründlich verderben. Darum sollte man sich auch über die frommen Lügen etwas mehr Rechenschaft geben.

F. B.

Liebe Kollegen! Lassen Sie Ihre Schüler im Geist Abbé Pierres durch die «Aktion im Dienste des Bruders» Elendkindern helfen und weisen Sie sie auf den entsprechenden Wettbewerb im beiliegenden Aufrufe hin! Besondern Dank dafür!